

# der ruf j

gemeindezeitschrift  
der evang.  
pfarrgemeinde  
jenbach

Nr. 4/Dezember 2015

Nachbarschaft

# Kontakt Pfarrgemeinde

[www.evangelisch-jenbach.at](http://www.evangelisch-jenbach.at)



## Büro

**Frau Renate Kaltschmid**

Tel & Fax: 05244/62448

Mail: [jenbach@evang.at](mailto:jenbach@evang.at)



## Pfarrer

**Meinhardt von Gierke**

Tel: 0699/18877524

Mail: [jenbach@evang.at](mailto:jenbach@evang.at)



## Kurator

**Helmut Hiden**

Tel: 05242/65908

## IMPRESSUM

### Unser Leitsatz in der Pfarrgemeinde

»Wir wollen eine herzliche und einladende Pfarrgemeinde sein,  
um Menschen für Jesus Christus zu begeistern.«

**Bankverbindung** Kto.-Nr. 0300058740, Sparkasse Schwaz AG, BLZ 20510

**Redaktion** Christine Picker, Ingeborg Wessiak, Nicole Krebs, Mandy Balthasar,  
Meinhardt von Gierke

36. Jahrgang - erscheint viermal jährlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge  
müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

**Artikelabgabe für den nächsten RUF spätestens 26.02.2016**

**Thema: Glaube in der Familie** | e-Mail: [der.ruf@gmx.at](mailto:der.ruf@gmx.at)

**Layout/Gestaltung** sj.design - Johannes Kamenik-Schmalzl | [sj.design@gmx.at](mailto:sj.design@gmx.at)

**Druck** Eins Zwei Drei Druck | Schwaz



# Inhalt

Seite

- 4 **Vorwort**
- 5 **Wohnort überall**
- 6–7 **Die letzte Taxifahrt**
- 8 **Beten**
- 9 **Streitzwerge**
- 10 **Kinderseite**
- 11 **Infos**
- 12–13 **Die Legende von Nikolaus**
- 14–15 **Neu geboren werden...**
- 16–17 **Glückwünsche**
- 17 **Neujahrsvorsatz**
- 18 **Freud und Leid 2015**
- 19 **Weltgebetstag 2016**

In der Heftmitte finden Sie ein Einlageblatt zum Heraustrennen mit den Gottesdienstterminen der nächsten 3 Monate.



## Vorwort

Dieser RUF steht unter dem Thema: Nachbarschaft.

Unsere Nachbarn können wir uns meistens nicht aussuchen. Umso wichtiger ist es, dass wir im Zuge eines guten nachbarschaftlichen Verhältnisses offen aufeinander zu gehen. Denn sich aufeinander verlassen können und sich gegenseitig helfen in ganz praktischen Dingen macht das Leben leichter.

Unsere Welt rückt immer mehr zusammen durch die schnellen Medien, die wir in unserer Zeit haben. Ob Negatives oder Positives weit weg geschieht, es wird uns berichtet und wir haben manchmal das Gefühl, das Geschehen spielt sich nur eine Ecke weiter ab.

Im Jänner feiern wir wieder mit unseren katholischen Nachbarn in Schwaz, Wattens und Jenbach gemeinsam unsere ökumenischen Gottesdienste. Seien Sie mit dabei!

Dass die Welt ein Dorf geworden ist spüren wir auch, wenn Flüchtlinge aus fernen Ländern regelmäßig bei uns im Gottesdienst sind. Manchmal können wir ihnen ein klein wenig helfen.

Eine frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit sowie ein glückliches neues Jahr mit viel Gutem wünscht

Ihr / Euer  
Pfarrer Meinhardt von Gierke

# Wohnort überall

Als ich einmal mit Gott reden wollte, war er nicht da. Ich wollte mit ihm irgendwo Kaffee trinken und erzählen. Aber so einfach ging das nicht, denn wo wohnt Gott?

Ich machte mich auf die Suche. Am Himmel sah ich Wolken und Flugzeuge, auch Vögel, aber nicht Gott. Ich schaute in eine Kirche, es roch nach Kerzen und nach jemandem, der gerade hier gewesen war. Aber war es Gott?

Ich suchte auf einem Friedhof, im Wald, in einem Hauskreis und bei einem Gipfelkreuz. An keinem der Orte schien mir Gottes Anwesenheit ausgeschlossen, aber für einen Kaffeepausch reichte es nicht. Entmutigt machte ich mich auf den Heimweg. Da kam ich an einem Schaukasten vorbei, den ich noch nie beachtet hatte. Jetzt stach mir ein Spruch in die Augen: »Gott wohnt, wo man ihn einläßt!« (Martin Buber)

Ach, dachte ich, dann hat Gott keinen festen Wohnsitz. Im Gegenteil – sein Wohnort ist das Überall. Ich könnte also direkt hier mit Gott reden. Jetzt gleich.

Ich überlegte: Wenn Gott überall wohnt, dann ist der nächstgelegene Ort ich selbst!

Dann muss ich nicht irgendwo draußen nach ihm suchen, sondern bei mir drinnen! Dann wohnt ja Gott in meinem Herzen und in meinen Gedanken.

Aber ich habe viele Gedanken an einem Tag. Woher weiß ich, in welchen Gott ist?

Das heißt ja, zuerst allen Gedanken zuzuhören.

Ich versuchte es, es war nicht einfach. Nicht alle Gedanken waren bequem und leicht zu ertragen, manche waren kaum zu hören.

Ich war nun aber aufmerksam. Ich hörte von den Freuden und Nöten meiner Nachbarn und Mitmenschen. Ich bemerkte plötzlich Dinge, die mir bisher entgangen waren.

Wahrscheinlich kann Gott meine Augen führen, wenn ich sie nicht starr auf eine Sache fixiere. Er kann meine Aufmerksamkeit lenken. Nicht von außen, sondern von innen.

Er sitzt am Tisch meiner Gedanken und flüstert den richtigen in mein Herz. Seitdem übe ich mich im Hören!

(Susanne Niemeyer in  
»Welt der Frau« 01/2015)

## Die letzte Taxifahrt

Ich kam an der Adresse an und hupte. Nach einigen Minuten hupte ich wieder. Da diese Fahrt die letzte meiner Schicht hätte sein sollen, überlegte ich, ob ich nicht wegfahren sollte, stieg aber aus, ging zur Tür und klingelte.

Nach einer Weile ging die Tür auf. Eine kleine Frau von ca. 90 Jahren stand vor mir. Sie trug ein Kleid samt Hut wie aus den 40er Jahren. Neben ihr stand ein kleiner Koffer. Die Wohnung schaute verlassen aus. Die ganzen Möbel waren mit Leintüchern bedeckt. Es waren keine Uhren an der Wand, kein Krimskrams oder Gebrauchsgegenstände lagen herum. In einer Ecke war eine Schachtel mit Fotos und Glasgeschirr.

»Würden Sie meine Tasche zum Auto tragen?« sagte sie.

Ich nahm den Koffer zum Taxi, dann begleitete ich die Frau. Sie nahm meinen Arm und wir gingen langsam in Richtung Gehsteig. Sie bedankte sich immer wieder für meine Freundlichkeit.

»Keine Ursache«, sagte ich, »ich

versuche nur meine Passagiere so zu behandeln, wie ich es für meine eigene Mutter wünschen würde.«

»Sie sind ein guter Junge«, sagte sie.

Im Auto gab sie mir eine Adresse und fragte: »Könnten Sie durch den Ort durchfahren?«

»Das ist nicht die kürzeste Strecke«, antwortete ich schnell.

»Das macht nichts«, sagte sie. »Ich habe es nicht eilig. Ich bin auf dem Weg zum Hospiz.«

Ich schaute in den Rückspiegel. Ihre Augen waren nass. »Ich habe keine Familie mehr«, sagte sie leise.

»Der Arzt sagt, ich habe nicht mehr lang.« Ich griff leise zum Zähler und schaltete aus.

»Welche Route wünschen Sie?«, fragte ich.

Zwei Stunden fuhren wir durch die Stadt. Sie zeigte mir das Gebäude, wo sie einst als Liftwart gearbeitet hatte. Wir fuhren durch das Viertel, wo sie und ihr Mann als junges Ehepaar gelebt hatten. Sie zeigte mir ein Möbellagerhaus, früher ein Tanzlokal, wo sie als Mädchen tanzen gegangen war.





Manchmal bat sie mich langsamer zu fahren und vor einem bestimmten Gebäude oder einer Ecke startete sie still in die Dunkelheit.

Als die Sonne gerade aufging, sagte sie plötzlich: »Ich bin müde, fahren wir jetzt«.

Wir fuhren schweigend zur Adresse. Da war ein niedriges Gebäude wie ein kleines Altersheim. Zwei Pfleger kamen auf uns zu, sie hatten die Frau offensichtlich erwartet.

Ich trug ihren kleinen Koffer zur Tür. Die Frau saß schon im Rollstuhl.

»Wie viel bin ich Ihnen schuldig?« fragte sie.

»Nichts«, sagte ich.

»Sie müssen aber Ihren Lebensunterhalt verdienen«, antwortete sie.

»Es gibt andere Passagiere«, sagte ich.

Ohne zu überlegen, bückte ich mich und umarmte sie. Sie hielt mich einen Moment fest.

»Sie gaben einer alten Frau einen kleinen Moment Freude«, sagte sie.

»Danke«.

Ich drückte ihre Hand und ging im Morgengrauen weiter.

Hinter mir ging eine Tür zu, es war das Geräusch eines zu Ende gehenden Lebens.

An dem Tag nahm ich keine Passagiere mehr, sondern fuhr ziellos herum und konnte mit niemandem reden. Was wäre gewesen, wenn diese Frau einen unfreundlichen Taxifahrer erwischt hätte, der nur schnell seinen Dienst beenden wollte? Was wäre gewesen, wenn ich nicht bereit gewesen wäre, sie zu begleiten, oder wenn ich nach einmaligem Hupen weggefahren wäre?

Wenn ich schnell überlege, glaube ich, dass ich in meinem Leben nichts Wichtigeres getan habe.

Wir sind programmiert zu denken, dass unser Leben von großen Momenten abhängt, aber große Momente erwischen uns oft unerwartet – wunderschön verpackt in kleinen unscheinbaren Dingen.



## Beten

*Wenn ein Mensch in großen Nöten,  
kann vor Sorge kaum noch ruh'n,  
sollte jemand für ihn beten,  
jemand müsste dieses tun.*

*Gottes Liebe wird ihn stärken,  
neue Kraft wird ihm zuteil,  
bald wird er mit Freude merken,  
dass sein Leben wieder heil.*

*Wenn ich jeden Morgen bete,  
tu' ich's nicht allein für mich,  
hab' ich einen lieben Menschen,  
sag ich ihm, »ich bet'für dich«.*

E. Lindmoser





## Streitzwerge

Oh, Samstag, da muss ich wieder durchatmen. Unser Nachbar wird frühmorgens Rasen mähen... doch, auch im März. Tja, zwei Nachbarn, ein Problem. Zwei Gärten und der Streit bricht vom Maschendrahtzaun. Die Gerichte sind überlastet - nicht wegen der großen Kriminalität: Die Gartenzwerg-Fälle nehmen überhand. Mal können Schlichter noch vermitteln, aber viele wollen schlicht Recht haben. Weit über eine halbe Million Gerichtsgänge pro Jahr, so schätzt der deutsche Mieterbund.

Die Streitgründe? Nachbars Hund bellt, die Katze pinkelt, Kinder schreien. Der Vorgarten ist verwildert, Löwenzahnsamen fliegen, Hecken wachsen über Zäune. »Die Hölle«, meint der Philosoph Jean

Paul Sartre »das sind die anderen«. Das stimmt. Nachts über mir auf und ab trampeln, heimlich meine lang gehegte Glyzinie abschneiden, das und mehr haben mir Nachbarn schon angetan. Mal half Reden, Streiten, oder nur Ärgern.

»Die Hölle, das sind die anderen.« Richtig, also auch ich: Eine Nachbarin, die ihre Straße nie kehrt, eine Familie mit Kind, Klavier und Katzen. Noch nie wurde ich verklagt. »Der Himmel«, das sind auch die anderen. Besonders gute Nachbarn. Drum kein juristisches, ein biblisches Urteil: »Sieh nicht den Splitter im Auge des anderen, sondern den Balken im eigenen.« Also auf allseits gute Nachbarschaft.

(Mechthild Werner, Karlsruhe, Evangelische Kirche)



# Kinderseite

(aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin)

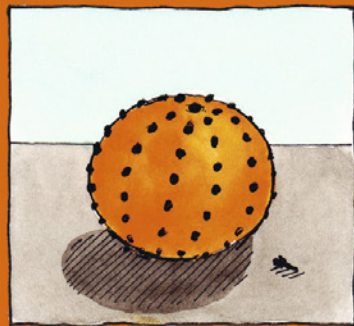


## Schöne Geschenke aus Orangen

**Orangepulver:** Wasche eine ungespritzte Orange unter heißem Wasser und trockne sie gut ab. Reibe ihre Schale mit einem Reibeisen fein ab. Lass die geriebene Schale über Nacht trocknen und fülle sie in ein hübsches Glas ab. Perfekt als Aroma zum Backen!



**Nelkenorange:** Stecke Gewürznelken in deinem Lieblingsmuster in eine ungeschälte Orange. Sie wird lange köstlich duften!



## Papa Josef packt an

Josef und Maria freuen sich auf ihr gemeinsames Leben. Aber plötzlich müssen sie nach Bethlehem. Wie soll das gehen? Maria ist hochschwanger! Der Weg ist heiß und mühsam. Manchmal klagt

Maria. Aber Josef macht ihr Mut. Er nimmt alle seine Kraft zusammen. Die braucht er noch: In Bethlehem finden sie keine Unterkunft. Dass sie am Ende in einem Stall übernachten müssen, macht Josef etwas traurig. Aber dafür bleibt gar keine Zeit: Maria bekommt ein Kind, das von Engeln begrüßt wird! Ein Geschenk des Himmels! Josef ist ein sehr glücklicher Papa.

Lies nach bei: Lukas ab 1,26 und Matthäus ab 2,1



Der Förster hatte einen Christbaum für die Kirche ausgesucht, kann ihn aber nicht mehr finden. Hilfst du ihm?



Der Farnenbaum links oben

## Mehr von Benjamin ...

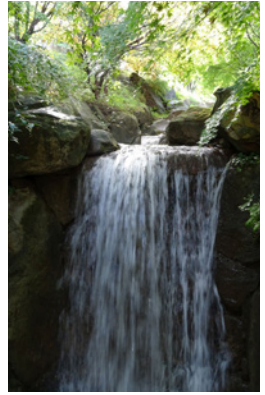
der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [www.hallo-benjamin.de](http://www.hallo-benjamin.de)  
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):  
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)





# Impressionen

# Mitarbeiterausflug







## Infos



Wir laden ganz herzlich ein zu den  
**ökumenischen Gottesdiensten**  
in unserer Pfarrgemeinde:

In **Schwaz** am **Freitag, 22.01.2016** um 19.00 Uhr  
in der *Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt*.

In **Wattens** am **Samstag, 23.01.2016** um 19.00 Uhr  
in der *evang. Christuskirche*.

In **Jenbach** am **Sonntag, 24.01.2016** um 19.00 Uhr  
in der *evang. Erlöserkirche*.

---



### !!Wir haben eine neue Jungchargruppe!!

Wir laden alle 8-12 Jährigen herzlich dazu ein. Euch erwarten Spiel, Spaß,  
Spannung, Jause, Bibelgeschichten und vieles mehr!

Wo: **Evangelisches Gemeindezentrum Schwaz**

Zeit: **15.00-17.30 Uhr**

Datum: **22.01., 19.02., 11.03., 08.04., 20.05., 10.06., 08.07.**

Ansprechpartnerin: Bianca Fritz, Tel. 0664-3828656

---



Die Gruppe

### »Abenteuer Bibel«

trifft sich mittwochs um 9.00 Uhr im Gemeindesaal im Pfarrhaus bei uns an  
folgenden Tagen:

**03.02., 02.03., 06.04., 11.05., 01.06.2016**

---



Die Vortragsreihe

### »Auf den Spuren Jesu«

von Karlheinz Kolb findet Mittwochabends um 19.30 Uhr im Evang  
Gemeindezentrum in Schwaz ihre Fortsetzung an folgenden Tagen:

**03.02., 02.03., 06.04., 11.05., 01.06.2016**



## Die Legende vom Nikolaus

### Die Legende:

Nikolaus schenkt dem armen Nachbarn Gold für die Heirat seiner drei Töchter.

Vor vielen Jahren wurde Nikolaus in dem Land, das heute Türkei heißt, geboren. Er war sehr reich. Eines Tages hört er durch das offene Fenster Stimmen von Menschen, die jammern und klagen. Nikolaus springt auf und eilt in den Garten. Dort hört er den Mann mit zitternder Stimme reden. »Ihr lieben Töchter«, sagte er, »ich wäre froh, wenn ihr heiraten könntet. Aber ich bin arm. Ich habe kein Geld, um euch dafür die Tücher und Kästen, die Krüge und Teller zu kaufen. Ich muss euch wegschi-

cken, damit ihr bei fremden Herren Geld verdienen könnt«.

Durch eine Ritze in der Mauer sieht Nikolaus den Nachbarn und seine Töchter. Nikolaus weiß: Sie haben Angst davor, in einer fremden Stadt bei fremden Herren als Dienerinnen arbeiten zu müssen.

Nikolaus eilt zurück in sein Haus. Er will dem Nachbarn und seinen Töchtern helfen. Er holt viele Goldstücke aus der Schatztruhe in seinem Keller, bindet sie in einem Tuch zusammen und wirft es in das offene Fenster des Nachbarhauses.

Morgens findet der Nachbar das Gold. Er wundert sich und ist voller Freude. Jetzt wird das Hochzeitsfest für die älteste Tochter vorbereitet.

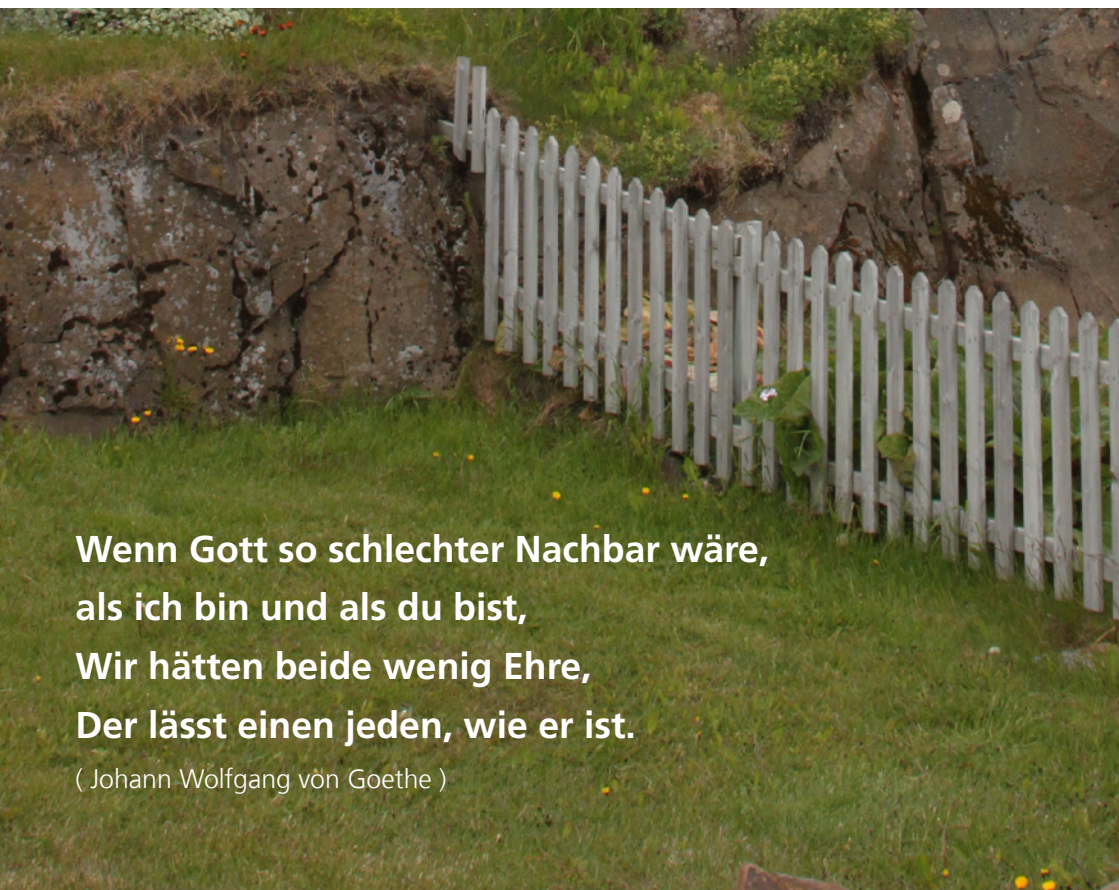


Später wirft Nikolaus einen zweiten Goldsack in das Nachbarhaus. Der Nachbar wundert sich noch mehr. »Ich will herausfinden, wer uns so beschenkt,« sagt er. Doch er ist glücklich. Auch die zweite Tochter kann jetzt heiraten.

Wenige Tage darauf wirft Nikolaus einen weiteren Goldsack ins Nachbarhaus. Doch heute wacht der Nachbar vom Aufprall des Geldes auf. Sofort springt er auf und schaut aus dem Fenster und entdeckt im Dunkeln eine Gestalt. Er läuft ihr

nach. Er klettert sogar über die Mauer. »Bleib' stehen«, ruft er. Und er packt Nikolaus am Ärmel. Im Schein der Laterne erkennt er ihn. »Du bist der gute Mann, der uns so beschenkt hat!«, ruft er.

Er fällt vor Nikolaus auf die Knie und will seine Füße küssen. Doch Nikolaus schüttelt ihn ab und streckt ihm seine Hände entgegen. »Sag niemandem, wer dir geholfen hat«, bittet er, »das soll ein Geheimnis bleiben«.



**Wenn Gott so schlechter Nachbar wäre,  
als ich bin und als du bist,  
Wir hätten beide wenig Ehre,  
Der lässt einen jeden, wie er ist.**

( Johann Wolfgang von Goethe )



## Neu geboren werden!

Die Geburt Jesu lässt uns über unsere eigene »Geburtlichkeit« nachdenken, wie es die Philosophin Hannah Arendt formuliert hat. Es ist kein Zufall, dass in einer vom Glauben an die Menschwerdung Gottes geprägten Kultur Geburtstage einen besonderen Stellenwert haben.

Das Leben beginnt mit der Geburt und endet mit dem Tod. Es ist endlich. Beim Wort »Endlichkeit« denken wir meist an unsere Sterblichkeit.

Unsere Endlichkeit bedeutet aber nicht nur, dass wir sterben müssen, sondern auch, dass wir geboren werden.

Niemand kann sich selbst auf die Welt bringen. Man kann sich selbst wohl das Leben nehmen, aber nicht geben.

Niemand hat uns danach gefragt, ob wir auf die Welt kommen wollen oder nicht. Darin besteht eine eigentümliche Grundpassivität menschlichen Lebens.

Der Glaube versteht sie als Hinweis auf Gott, den Schöpfer und Geber allen Lebens. Das Leben ist kein blindes Schicksal, sondern eine gute Gabe.

Letztlich verdanken wir unser Leben nicht unseren Eltern oder der modernen Reproduktionsmedizin, sondern Gott.

Wie Christus auf einzigartige Weise Gottes Kind ist, so darf sich jeder Mensch als Kind Gottes begreifen.

Das heißt aber nicht, dass christlicher Glaube ein Kinder Glaube ist, der nach der Pubertät abzulegen wäre. Wie im natürlichen Leben, so gibt es auch im Glaubensle-

ben einen Prozeß des Reifens, des Erwachsen- und Mündigwerdens.

Im 1.Johannesbrief heißt es: »Wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.«

Wir kennen die Zukunft nicht, unser eigentliches Leben ist uns selbst noch verborgen. Das glauben wir Christen.

Das heißt: Unser Leben ist uns von Gott geschenkt und doch zugleich entzogen (weil wir das zukünftige Leben nicht kennen). Jeder Mensch trägt ein Geheimnis, das uns selbst und den anderen zeit unseres irdischen Lebens verborgen bleibt.

Wie Gott das Geheimnis der Welt ist, so ist er auch das Geheimnis unseres Lebens.

Weihnachten erinnert uns nicht nur an unsere natürliche Geburtlichkeit, sondern vor allem daran, dass wir neu geboren werden sollen.

»Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen« sagt Jesus im Johannesevangelium (Joh. 3,3).

Er fügt hinzu, dass wir neu geboren werden müssten »aus Wasser und Geist«.

Das ist ein Hinweis auf die Taufe. Sie markiert den Beginn eines neuen Lebens, das mit Christus in die Welt gekommen ist.

Dieses Leben wird auch als ewiges Leben beschrieben, das nicht erst nach dem Tod auf uns wartet, sondern schon hier und jetzt beginnt, wo Menschen zum Glauben finden und im Geist der Liebe leben.

»Ich fühle mich wie neu geboren,« sagt jemand, der eine schwere Krankheit oder Prüfung überstanden hat. So sollen wir alle aus dem Geist Gottes, dem Geist der Liebe neu geboren werden.

Wie die natürliche Geburt ist aber auch der Glaube, der neues Vertrauen schöpft und dem Leben Halt und eine neue Richtung gibt, eine Gabe – ein Geschenk Gottes – und keine menschliche Leistung.

Auch wenn der Glaube sichtbare Früchte tragen soll, bleibt er doch verborgen.

So ist auch das neue, von Gott geschenkte Leben ein verborgenes.

Darum ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden!

(Ulrich H.J. Körtner in der »SAAT« Nr.12 / 2013)

Vielleicht regt uns Weihnachten, wo wir uns an die Geburt Christi erinnern, dazu an, einmal über unser eigenes Leben nachzudenken.

Über das Woher und Wohin! Weihnachten bedeutet doch mehr als nur Geschenke und gutes Essen!

IWE

Diese Seite ist in der digitalen Ausgabe von  
"der ruf" nicht verfügbar!

## Neujahrsvorsatz

*Sich nicht mehr vor der Welt verschließen,  
sondern sich dem Leben im Augenblick öffnen.*

*Nicht mehr mit dem Kopf durch die Wand wollen,  
sondern dem Alltag die Stirn bieten.*

*Nicht immer nur um sich selbst kreisen,  
sondern die Gefühle der Liebe Kreise ziehen lassen.*

*Sich nicht immer alles zu Herzen nehmen,  
sondern dann und wann aus vollem Herzen schenken.*

*Nicht mehr den Wunden von gestern die Macht überlassen,  
sondern die heilende Kraft des Wunders heute zulassen.*

*Nicht mehr jedem dunklen Gedanken nachspüren,  
sondern die lichten Spuren der Engel ertasten –  
heute und morgen, Schritt für Schritt.*

Christa Spilling-Nöker

# Freud und Leid 2015\*



## TAUFEN

Hannah KOLB, Leonie HUBER, Hannah BÖHLEN,  
Luca EGGER, Sarah WANKE, Jonas WANKE,  
Maila SCHMID, Kilian DIEHL, Emma DABERTO,  
Maya SCHEIBER-GREMINGER

**»Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.«  
(1. Mose 12,2b)**



## KONFIRMANDEN

Sonja DABERTO, Ben EDELBAUER, Leonie HUBER,  
Alexandro JUD, Fabian JUNG, Leon MICHEL,  
Sophia Maria SCHOLZ, Sophie STOIBER,  
Guido Hendrik van DIEST



## TRAUUNGEN

Linda KAMENIK – Johannes SCHMALZL,  
Sabine ERHART – Dr. Peter SZABADOS,  
Marion MAUZ – Kurt DANDER

**»Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.«  
(1. Johannesbrief 4,19)**



## STERBEFÄLLE

Waltraud GUNDOLF, Siegfried BAUER,  
Elisabeth FLOHR, Petra TUSCH,  
Werner KRAG, Olga HEIN

**»Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch  
in Ewigkeit.« (Hebräer 13,8)**

\* ) bezieht sich auf den Zeitraum von Nov. 2014 – Nov. 2015



# Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf

Zum Weltgebetstag  
2016 aus Kuba



Kuba ist im Jahr 2016 das Schwerpunktland des Weltgebetstags. Die größte und bevölkerungsreichste Karibikinsel steht im Mittelpunkt, wenn am Freitag, den 4. März 2016, Gemeinden rund um den Erdball Weltgebetstag feiern. Texte, Lieder und Gebete dafür haben über 20 kubanische Frauen unterschiedlicher christlicher Konfessionen ausgewählt. Unter dem Titel »Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf« erzählen sie von ihren Sorgen und Hoffnungen angesichts der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in ihrem Land.

Von der »schönsten Insel, die Menschengenau jemals erblickten« schwärmte Christopher Kolum-

bus, als er 1492 im heutigen Kuba an Land ging. Mit subtropischem Klima, weiten Stränden und ihren Tabak- und Zuckerrohrplantagen ist die Insel ein Natur- und Urlaubsparadies. Seine 500-jährige Zuwanderungsgeschichte hat eine kulturell und religiös vielfältige Bevölkerung geschaffen. Der Großteil der über 11 Mio. Kubanerinnen und Kubaner ist röm.-katholisch. Eine wichtige Rolle im spirituellen Leben vieler Menschen spielt die afrokubanische Santería (synkretistische Religion). Der sozialistische Inselstaat ist nicht erst seit Beginn der US-kubanischen Annäherung Ende 2014 ein Land im Umbruch – mit seit Jahren wachsender Armut und Ungleichheit.

Im Gottesdienst zum Weltgebetstag 2016 feiern die kubanischen Frauen mit uns ihren Glauben. Jesus lässt im zentralen Lesungstext ihrer Ordnung (Mk 10,13-16) Kinder zu sich kommen und segnet sie. Ein gutes Zusammenleben aller Generationen begreifen die kubanischen Weltgebetstagsfrauen als Herausforderung – hochaktuell in Kuba, dem viele junge Menschen auf der Suche nach neuen beruflichen und persönlichen Perspektiven den Rücken kehren.

**Wir laden herzlich ein, zum Weltgebetstagsgottesdienst am 04.03.2016 um 19.00 Uhr in der Erlöserkirche in Jenbach.**

Pb.b. GZ 02Z032010 M

Medieninhaber und Herausgeber

Tel. und Fax

E-Mail

Web

Erscheinungs- und Verlagspostamt: A-6200 Jenbach

Evangelisches Pfarramt A. u. H.B.  
Martin Luther Platz 1, 6200 Jenbach

05244/62448

jenbach@evang.at

www.evangelisch-jenbach.at

## Ergänzung zu den zentralen Gottesdiensten

In dem Versuch, verschiedene Gottesdienstangebote zu gestalten, konnten die Informationen zu den zentralen Gottesdiensten in Jenbach und Wattens im letzten RUF eventuell missverstanden werden.

Selbstverständlich geht es nicht um eine Teilung der GottesdienstbesucherInnen in zwei Gruppen, die nur zum zentralen Gottesdienst nach Jenbach oder nur zum zentralen Gottesdienst in Wattens gehen,

sondern vielmehr um verschiedene passende Angebote.

Es geht uns um eine Bereicherung unseres Gottesdienstangebotes. In diesem Sinne möchte ich die zwei angebotenen zentralen Gottesdienste in Jenbach und Wattens bitte auch verstanden wissen!

Wir freuen uns natürlich, wenn wir Sie und Euch bei allen angebotenen Gottesdiensten sehen!

Pfarrer Meinhardt von Gierke

